

NDR RADIOPHILHARMONIE



2015/2016

LIVE! ANDREW MANZE

SAMSTAG, 12. SEPTEMBER 2015, 20 UHR

LIVE! ANDREW MANZE

SAMSTAG, 12. SEPTEMBER 2015, 20 UHR

NDR, GROSSER SENDESAAL

NDR RADIOPHILHARMONIE

MÄDCHENCHOR HANNOVER

JOHANNES-BRAHMS-CHOR HANNOVER

(EINSTUDIERUNG: GUDRUN SCHRÖFEL)

HERREN DES KNABENCHORES HANNOVER

(EINSTUDIERUNG: JÖRG BREIDING)

SOLISTEN: **SIMONA ŠATUROVÁ** SOPRAN

ANGELICA VOJE ALT

MAXIMILIAN SCHMITT TENOR

TOBIAS BERNDT BASS

DIRIGENT: **ANDREW MANZE**

LUDWIG VAN BEETHOVEN

Sinfonie Nr. 9 d-Moll op. 125 (1812–24)

für Soli, Chor und Orchester

mit Schlusschor über Friedrich Schillers

„Ode an die Freude“

I. Allegro ma non troppo, un poco maestoso

II. Molto vivace

III. Adagio molto e cantabile

IV. Presto – Allegro assai – Allegro assai vivace

(alla Marcia) – Andante maestoso –

Allegro energico, sempre ben marcato

Spieldauer: ca. 70 Minuten

(Den Gesangstext finden Sie auf S. 13/14.)

Im Anschluss an das Konzert sind alle Konzertbesucher herzlich ins Foyer eingeladen, zum Sektempfang mit Chefdirigent Andrew Manze und der A-cappella-Band Maybebop.



03

ANDREW MANZE

CHEFDIRIGENT DER NDR RADIOPHILHARMONIE

Die künstlerische wie menschliche „Chemie“ zwischen Andrew Manze und der **NDR Radiophilharmonie** ist geradezu perfekt, das war in jedem gemeinsamen Konzert der vergangenen Spielzeit, der ersten Saison des Briten als Chefdirigent des Orchesters, deutlich zu spüren. Diese erfolgreiche Zusammenarbeit hat auch international für viel Aufsehen gesorgt. In der Saison 2015/16 wird Andrew Manze mit der **NDR Radiophilharmonie** in den renommiertesten Konzerthäusern gastieren, u. a. im Großen Festspielhaus in Salzburg, im Wiener Musikverein und im Auditorium Rainier III in Monte Carlo. Als begehrter Gastdirigent erhält Andrew Manze – der vor seiner Dirigentenkarriere einer der bedeutendsten Barockgeiger und Direktor der Academy of Ancient Music sowie Leiter von The English Concert war – Einladungen führender Orchester, darunter das London Philharmonic Orchestra, das Los Angeles Philharmonic und das Leipziger Gewandhausorchester. Auch in der Saison 2015/16 stehen für ihn sowohl in Hannover als auch andernorts etliche Konzerthighlights an. Im Dezember dirigiert er z. B. Beethovens Neunte bei den Münchner Philharmonikern.



04

SIMONA ŠATUROVÁ SOPRAN

Mit Simona Šaturová sind die **NDR Radiophilharmonie** und Andrew Manze seit etlichen Jahren verbunden. Bei den letzten gemeinsamen Konzerten stand Joseph Haydn im Fokus: 2009 beeindruckte die aus dem slowakischen Bratislava stammende Sopranistin im Ring A mit haydnischen Opernarien, 2011 brillierte sie im Oratorium „Die Jahreszeiten“ bei den Niedersächsischen Musiktagen. Ein begeistertes Echo fand auch ihre 2008 mit der **NDR Radiophilharmonie** unter Alessandro De Marchi produzierte CD mit Haydn-Arien, die vom Gramophone Magazine das Prädikat „Editor’s Choice“ erhielt. Als Konzert- und Oratoriensängerin gastiert Simona Šaturová – die am Konservatorium ihrer Heimatstadt und u. a. bei Ileana Cotrubas studierte – in aller Welt. Nicht minder gefragt ist sie auf den Opernbühnen. Höchst erfolgreich war sie am Brüsseler Opernhaus z. B. als Ilia in Mozarts „Idomeneo“ und als Gilda in Verdis „Rigoletto“. Regelmäßig gastiert sie zudem am Aalto-Theater in Essen, an dem sie insbesondere als Konstanze in Mozarts „Die Entführung aus dem Serail“ gefeiert wurde. Weitere Engagements führten sie auch zum Nationaltheater Prag und zum Teatro Colón in Buenos Aires.



05

ANGELICA VOJE ALT

Die aus Norwegen stammende Angelica Voje studierte u. a. bei Francisco Araiza am Internationalen Opernstudio in Zürich und bei Kathleen Livingstone am Royal College of Music in London. Im Konzertsaal arbeitet sie regelmäßig vor allem mit namhaften skandinavischen Orchestern zusammen, darunter die Göteborger Sinfoniker und das Oslo Philharmonic Orchestra. 2010 gab sie ihr internationales Operndebüt bei den Bregenzer Festspielen in Mieczysław Weinbergs „Die Passagierin“ und „Das Portrait“. Inzwischen feierte Angelica Voje auch Erfolge in der Titelpartie von Bizets „Carmen“, als Prinz Orlofsky in „Die Fledermaus“ von Johann Strauß, als Maddalena in Verdis „Rigoletto“ oder als Suzuki in Puccinis „Madama Butterfly“. Im vergangenen Juni war sie unter der Leitung von Marc Minkowski am Londoner Royal Opera House Covent Garden in der Rolle der Flora in „La Traviata“ zu hören. An der Norwegischen Nationaloper wird Angelica Voje in der Saison 2015/16 die Partie des Cherubino in Mozarts „Le nozze di Figaro“ übernehmen.



06

MAXIMILIAN SCHMITT TENOR

Als Regensburger Domspatz erhielt Maximilian Schmitt schon früh eine fundierte Gesangsausbildung. Sein Gesangsstudium absolvierte er später an der Berliner Universität der Künste. Schnell wurde er ein gefragter Opernsänger und übernahm als Ensemblemitglied des Mannheimer Nationaltheaters die bedeutenden Partien seines Faches, darunter Lenski in Tschaikowskys „Eugen Onegin“ und die großen Mozart-Rollen wie Tamino oder Titus. Als Tamino begeisterte er auch an der Nederlandse Opera und bei den Bregenzer Festspielen. Die Saison 14/15 begann für Maximilian Schmitt als Belmonte in „Die Entführung aus dem Serail“ in einer Aufführung der Akademie für Alte Musik Berlin unter René Jacobs. Im Frühjahr 2016 ist er an der Wiener Staatsoper als Don Ottavio in „Don Giovanni“ zu hören. Seine rege Tätigkeit als Konzertsänger führte ihn u. a. zum Cleveland Orchestra, zum Gewandhausorchester Leipzig und zum Orchestre de Paris. International ebenso als Liedinterpret geschätzt, debütierte er 2014, begleitet von Justus Zeyen (Professor für Korrepetition an der hiesigen HMTMH), in der Londoner Wigmore Hall.



07

TOBIAS BERNDT BASS

Auch für den gebürtigen Berliner Tobias Berndt begann die musikalische Ausbildung in einem renommierten Knabenchor: dem Dresdener Kreuzchor. Später studierte er in Leipzig und Mannheim, weitere Studien führten ihn zu Dietrich Fischer-Dieskau und Thomas Quasthoff. Als international profilierter Konzertsänger arbeitet Tobias Berndt mit führenden Dirigenten und Ensembles zusammen und trat u. a. in der Berliner Philharmonie, im Leipziger Gewandhaus und im Concertgebouw Amsterdam auf. Jüngst gastierte er mit dem Collegium Vocale Gent unter Philippe Herreweghe beim Edinburgh Festival und unter der Leitung von Helmuth Rilling mit Bachs Matthäus-Passion in Moskau. Auch auf der Opernbühne ist der junge Sänger mit einem breitgefächerten Repertoire präsent, u. a. übernahm er die Partie des Wolfram in Wagners „Tannhäuser“ am Theater in Posen, Argante in Händels „Rinaldo“ am Prager Nationaltheater und Don Alfonso in Mozarts „Così fan tutte“ im russischen Perm. Hoch geschätzt sind auch seine Liederabende, die ihn z. B. in den Wiener Musikverein und zum Lucerne Festival führten.

DIE CHÖRE

MÄDCHENCHOR HANNOVER

1952 von Heinz Hennig gegründet, wird das musikalische Profil des Mädchenchores Hannover seit vielen Jahren von Gudrun Schröfel geprägt. Als einer der führenden Jugendchöre Deutschlands genießt das Ensemble auch international einen hervorragenden Ruf und ist vielfach preisgekrönt. Bei der **NDR Radiophilharmonie** ist der Mädchenchor ein hochgeschätzter Stammgast und war an etlichen verschiedenen musikalischen Großprojekten maßgeblich beteiligt, u. a. am Hannover-Proms-Konzert zur Saisonöffnung 2014/15 unter Andrew Manze. Darüber hinaus brillierten die jungen Sängerinnen beim **NDR** auch als Opernchor: in „Tosca“ und in „La Bohème“ im Rahmen von **NDR** Klassik Open Air im Maschpark.

JOHANNES-BRAHMS-CHOR

Auch der Johannes-Brahms-Chor verwandelte sich in „Tosca“ und „La Bohème“ im Rahmen von **NDR** Klassik Open Air zum versierten Opernchor. Das mit zahlreichen Preisen ausgezeichnete Ensemble besteht aus Berufstätigen und Studierenden und wurde vor über 30 Jahren von Ludwig Rutt und Gudrun Schröfel (die das Ensemble bis heute leitet) gegründet. Gemeinsam mit der **NDR Radiophilharmonie** hat der Chor bereits etliche große vokalsinfonische Werke aufgeführt und wirkte ebenso bei den Hannover Proms zur letztjährigen Saisonöffnung mit. Der Schwerpunkt der musikalischen Arbeit des Johannes-Brahms-Chores liegt auf dem Gebiet der A-cappella-Literatur und reicht von Vokalmusik der Renaissance bis hin zu zeitgenössischen Werken.

HERREN DES KNABENCHORES HANNOVER

1950, zwei Jahre vor der Gründung des Mädchenchores, ebenfalls von Heinz Hennig ins Leben gerufen, gehört der Knabenchor Hannover seit vielen Jahrzehnten zu den international bedeutendsten Ensembles seines Genres. Seit 2002 ist Jörg Breiding der Leiter des Knabenchores Hannover. Zusammen mit der **NDR Radiophilharmonie** hat der Chor bereits etliche aufsehenerregende Konzerte gegeben. Die im heutigen Konzert singenden Herren des Knabenchores sind als Sopran oder Alt im Knabenchor ausgebildet worden und weiterhin Mitglieder des Ensembles. Bei der Radiophilharmonie wirkten sie jüngst auch – Live to Projection – beim Filmkonzert „Der Herr der Ringe: die Gefährten“ mit.

„MIT TRIUMPHALER FREUDE“ – BEETHOVENS NEUNTE SINFONIE

Die Aufführung von Beethovens Neunter Sinfonie ist für die Zuhörer ebenso wie für die mitwirkenden Musiker, Solisten und Chöre immer eine ganz besonderes Ereignis, denn die Neunte ist kein Werk für den Konzert-Alltag. Heute Abend erklingt sie unter der Leitung von Chefdirigent Manze zur festlich-freudigen Eröffnung der neuen Saison der **NDR Radiophilharmonie**. Oftmals wird sie gespielt, wenn es um repräsentative Anlässe etwa mit politischer Note geht, um Feierstunden und erhabene Momente, wenn Menschlichkeit, Brüderlichkeit, Utopie, Freiheit oder auch Revolution im thematischen Mittelpunkt stehen. Beethovens Neunte ist Botschaft und Vision, Resümee und Ausgangspunkt, Maßstab und Ausnahmefall, Sinnbild eines ganzen Mythos', Vorbild und Hürde. Kein Komponist nach Beethoven konnte im Wissen um dieses Opus summum noch unbefangen einen Beitrag zur Gattung der Sinfonie leisten, und wenn er es denn wagte, blieb die Zahl Neun ein Menetekel. „Es scheint, dass die Neunte eine Grenze ist. Wer darüber hinaus will, muss fort. Diejenigen, die eine Neunte geschrieben haben, standen dem Jenseits zu nahe.“ Was Arnold Schönberg 1912 in leicht exaltierter Manier zum Ausdruck brachte, beruhte immerhin auf handfesten Fakten: Auch Antonín Dvořák, Anton Bruckner und Gustav Mahler kamen schließlich nicht über neun vollendete Sinfonien hinaus.

Es ist nicht allein das Offensichtliche – etwa die abendfüllende Spieldauer oder die Tatsache, dass für das Finale ein ganzer Chor sowie vier Vokalsolisten sich optisch eindrucksvoll erheben –, das den Ruf der Sinfonie als Grenzen sprengendes Werk begründet, die Neunte zeugt in mehrerer Hinsicht von neuen Dimensionen. Das lässt bereits der Entstehungsprozess erahnen. Die Sinfonie ist keineswegs Resultat einer spontanen Eingebung, sondern entstand über einen Zeitraum von insgesamt zwölf Jahren, der für den Komponisten recht zermürend gewesen sein muss: „Seit einiger Zeit bring ich mich nicht mehr leicht zum Schreiben. Ich sitze und sinne und sinne; ich hab's lange: aber es will nicht aufs Papier. Es grauet mir vor'm Anfang so großer Werke. Bin ich drin: Da geht's wohl.“ Die Musikwelt hatte schon länger die Vermutung, der Meister sei ausgebrannt. „Für größere Arbeiten scheint er gänzlich abgestumpft zu sein“, vermutete vorschnell die Allgemeine Musikalische Zeitung. Doch als das neue Werk schließlich am 7. Mai 1824 im Theater am

Kärntnerort im Rahmen einer großen musikalischen Akademie erstmals zur Aufführung gelangte, wurde schnell offenkundig, dass hier etwas ganz Bedeutsames vorlag. „Nur die Originalität zeugt für den Vater, sonst ist alles neu, und nie dagewesen“, äußerte sich eben jene Allgemeine Musikalische Zeitung nach der Uraufführung.

Bereits der Beginn der Sinfonie gibt sich außergewöhnlich: Leere Quinten und Quarten, das ursprünglichste Tonmaterial überhaupt, lagern sich über ein Streichertremolo. Keinerlei Hinweis auf Tonart, Rhythmus oder Thema findet sich, alles ist noch denkbar, jeder Fortgang möglich. Langsame Einleitungen mit harmonischen Verwirrspielen hatte es zwar schon einige gegeben (gleich in seiner Ersten Sinfonie hatte Beethoven damit überrascht), einen derart unbestimmten Anfang jedoch noch nie. Allmählich kristallisiert sich schließlich das Hauptthema des ersten Satzes heraus, in dem jene fallenden Quarten und Quinten von großer Bedeutung sind. Der formale Aufbau allerdings ist auch da immer noch ungestalt, keine Spur von Gradlinigkeit oder gar Symmetrie, in der Regel Quali-



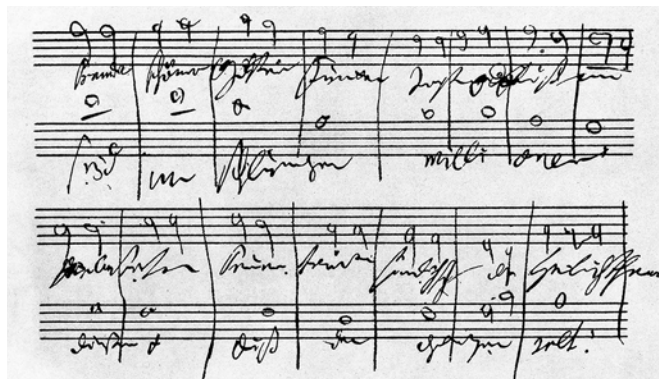
Die Uraufführung der Sinfonie Nr. 9 im Wiener Kärntnertheater 1824, am Pult der Kapellmeister Michael Umlauf, dahinter der taube Beethoven. Federlithografie von Karl Offterdinger, 1879.

tätskriterien für sinfonische Themen. Wie soll aus diesem Material eine repräsentative Sinfonie entstehen?

Der zweite Satz (Molto vivace) ist ein Scherzo, und er enthüllt gleich in den ersten Takten, welches Kernmaterial im Folgenden wichtig wird, hier allerdings weitaus pointierter und energischer als im ersten Satz: ein punktierter Oktavsprung abwärts erst in den Strei-

chern, dann solistisch in der Pauke – ein wohl kalkulierter Überraschungseffekt, der die Zuhörer damals ebenso von den Stühlen gerissen haben wird wie in Joseph Haydns Sinfonie mit dem Paukenschlag. Immer wieder nimmt die Pauke im Verlauf des Satzes aktiv am thematischen Geschehen teil und belegt deutlich, welche große Rolle der Rhythmus hier spielt, wie wichtig Akzente sind. Im Mittelteil aber, wie Andrew Manze erläutert, „findet das Orchester etwas Frieden und spielt eine liedähnliche Melodie. Tatsächlich ist das die erste Vorstellung eines Liedes, das wir am Ende der Sinfonie noch einmal hören werden.“

Dem vor Kraft strotzenden Scherzo folgt als dritter Satz ein Adagio molto e cantabile, „einer der himmlischsten langsamen Sätze, die Beethoven überhaupt geschrieben hat“ (Andrew Manze). Die Reihenfolge ist ungewöhnlich – der langsame Satz steht traditionell eigentlich an zweiter Stelle. Womöglich wollte Beethoven hier einen Ruhepol schaffen, um nicht das ausladende Scherzo direkt auf den wuchtigen Schlusssatz prallen zu lassen, denn was im vierten Satz



Handschriftliche Skizze Beethovens zur „Ode an die Freude“.

folgt, sprengt bei weitem die Konventionen, die bis dahin im Bereich der Sinfonie gültig waren. Fast schon demonstrativ wirkt die Ausdehnung des Tonraums nach oben (durch die Piccoloflöte) wie nach unten (Kontrafagott). Hinzu kommen Triangel, Becken und große Trommel, eine Kombination, mit der man bereits im 18. Jahrhundert in Wien gern türkisches Lokalkolorit in Musik setzte, wenngleich äußerst selten im Bereich der Sinfonie. Andrew Manze spricht hier von einer „Chaos-Musik“, in der Fetzen aus den vergangenen Sätzen aufscheinen, wie ungeordnet.

Am augenfälligsten jedoch ist die Einbindung der menschlichen Stimme, präziser: eines Solistenquartetts mit Chor, ganz so, wie es das Publikum von der Gattung Oratorium kannte. Skizzenblätter von 1807 belegen, dass Beethoven sich schon länger mit der Idee getragen hatte, im Schlussteil eines sinfonischen Werkes die Singstimme mit dem Orchester zu vereinen. Bei einem einmaligen Experiment wollte er es im Übrigen nicht belassen, über die Neunte Sinfonie hinaus gab es für die Zukunft schon weitere Pläne, Vokalpartien in eine Sinfonie einzubauen. Doch auch wenn es bekanntermaßen für Beethoven selbst zur Zehnten Sinfonie nicht mehr kam, Komponisten der Folgegenerationen wie Liszt, Mendelssohn, Mahler oder auch Wagner griffen die Idee auf und beschäftigten sich intensiv mit der Verbindung von Gesang und Sinfonik – dies war nur einer der zahlreichen Impulse, die von Beethovens Neunter für die Nachwelt ausgingen. Nach einer turbulenten Fanfare in den Bläsern, mit der der vierte Satz eröffnet wird, setzen die tiefen Streicher mit einer Figur ein, die vom natürlichen Sprachduktus geprägt zu sein scheint und an ein Rezitativ in der Oper denken lässt. Dies ist bereits ein erster Hinweis auf das vokale Moment dieses Satzes – und in der Tat folgt dann etwas später der Solo-Bass mit einem echten Rezitativ in eben jener Tonfolge. Auch das Hauptthema „Freude schöner Götterfunken“ („eine Melodie, die so simpel ist, dass man sie mit einem Finger auf dem Klavier spielen könnte“ – Andrew Manze) erscheint zunächst in den Violoncelli und Kontrabässen und passiert von dort erst alle Instrumentalstimmen, bevor es überhaupt von der menschlichen Stimme vorgetragen wird. „Der Text handelt von Brüderlichkeit, Liebe, Freundschaft und Gleichheit. Das waren die philosophischen Ideale der Französischen Revolution. Nur, dass hier niemand geköpft wird!“, erläutert Andrew Manze und resümiert: „Das ist ein triumphales, fröhliches Ende für eine Sinfonie – und im Prinzip sogar für Beethovens Leben. Er hat zwar noch einige Jahre länger gelebt und seine späten Meisterwerke fertiggestellt, aber das Ende der Neunten Sinfonie symbolisiert den wahren Erfolg Beethovens. Er zeigt seinen Kampf mit den Schwierigkeiten des Lebens; die Schwierigkeiten mit einem Publikum, das seine Ideen nicht verstand; die Schwierigkeit, als Komponist sein Gehör zu verlieren. Beethoven trotzte dem mit Optimismus und seinem Glauben an die Menschlichkeit und lässt uns so am Ende seiner Neunten Sinfonie mit triumphaler Freude zurück.“

Stefan Schickhaus

SCHLUSSCHOR „ODE AN DIE FREUDE“

O Freunde, nicht diese Töne!
Sondern lasst uns angenehmere anstimmen,
Und freudenvollere.

Freude, schöner Götterfunken,
Tochter aus Elysium,
Wir betreten feuertrunken,
Himmlische, dein Heiligtum!
Deine Zauber binden wieder,
Was die Mode streng geteilt;
Alle Menschen werden Brüder,
Wo dein sanfter Flügel weilt.

Wem der große Wurf gelungen,
Eines Freundes Freund zu sein,
Wer ein holdes Weib errungen,
Mische seinen Jubel ein!
Ja, wer auch nur eine Seele
Sein nennt auf dem Erdenrund!
Und wer's nie gekonnt, der stehle
Weinend sich aus diesem Bund.

Freude trinken alle Wesen
An den Brüsten der Natur;
Alle Guten, alle Bösen
Folgen ihrer Rosenspur.
Küsse gab sie uns und Reben,
Einen Freund, geprüft im Tod;
Wollust ward dem Wurm gegeben,
Und der Cherub steht vor Gott!

Froh, wie seine Sonnen fliegen
Durch des Himmels prächt'gen Plan,
Laufet, Brüder, eure Bahn,
Freudig, wie ein Held zum Siegen.

Freude, schöner Götterfunken,
Tochter aus Elysium,
Wir betreten feuertrunken,
Himmlische, dein Heiligtum!
Deine Zauber binden wieder,
Was die Mode streng geteilt;
Alle Menschen werden Brüder,
Wo dein sanfter Flügel weilt.

Seid umschlungen Millionen.
Diesen Kuss der ganzen Welt!
Brüder! Über'm Sternenzelt
Muss ein lieber Vater wohnen
Ihr stürzt nieder Millionen?
Ahnest du den Schöpfer, Welt?
Such' ihn über'm Sternenzelt!
Über Sternen muss er wohnen.

Freude, Tochter aus Elysium!
Deine Zauber binden wieder
Was die Mode streng geteilt.
Alle Menschen werden Brüder,
Wo dein sanfter Flügel weilt.

Seid umschlungen, Millionen!
Diesen Kuss der ganzen Welt!
Brüder! Über'm Sternenzelt
Muss ein lieber Vater wohnen.
Seid umschlungen!
Diesen Kuss der ganzen Welt!
Freude schöner Götterfunken!
Tochter aus Elysium!
Freude, schöner Götterfunken!

KONZERTVORSCHAU

2. KONZERT RING A

DONNERSTAG, 1. OKTOBER 2015, 20 UHR

FREITAG, 2. OKTOBER 2015, 20 UHR

NDR, GROSSER SENDESAAL

NDR RADIOPHILHARMONIE

DIRIGENT: **EIJI OUE**

SOLISTEN: **TRIO JEAN PAUL**

AARON COPLAND

„Lincoln-Portrait“

für Sprecher und Orchester

WOLFGANG RIHM

Trio Concerto

für Violine, Violoncello, Klavier und Orchester

PETER TSCHAIKOWSKY

Sinfonie Nr. 6 h-Moll op. 74

„Pathétique“

Karten erhalten Sie beim **NDR Ticketshop** und den üblichen
Vorverkaufskassen. www.ndrticketshop.de

IMPRESSUM

Herausgegeben vom **Norddeutschen Rundfunk**

Programmdirektion Hörfunk

Bereich Orchester, Chor und Konzerte | **NDR Radiophilharmonie**

Bereich Orchester, Chor und Konzerte

Leitung: Andrea Zietzschmann

NDR Radiophilharmonie

Manager: Matthias Ilkenhans

Redaktion des Programmheftes: Andrea Hechtenberg

Der Einführungstext ist ein Originalbeitrag für den **NDR**.
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung
des **NDR** gestattet.

Fotos:

Gunter Glücklich | NDR (Titel, S.3); Tomas Houda (S. 4);

Christian Kargl (S.6), Peter B. Kossok(S. 7)

akg-images (S. 10, 11)

NDR | Markendesign

Gestaltung: Klasse 3b

Litho: Otterbach Medien KG GmbH & Co.

Druck: Nehr & Co. GmbH

In Hannover auf 98,7
Weitere Frequenzen unter
ndr.de/ndrkultur



Jetzt auch im
» DIGITALRADIO
ndr.de/digitalradio

NDR kultur

Foto: Nicolaj Lund | NDR

Die Konzerte der
NDR Radiophilharmonie
hören Sie auf NDR Kultur

Hören und genießen